



z.Hd. der Stufenleitung der Sekundarschule, Götz Arlt, des Erziehungsdepartements Basel-Stadt

Basel, 23. September 2026

Stellungnahme der KSBS zur Neustrukturierung der ICT-Betreuungspersonen in der Volksschule

Die KSBS hat die von der Volksschulleitung vorgeschlagene Neustrukturierung der ICT-Betreuungspersonen in der Volksschule erhalten. Der Leitende Ausschuss (LA) hat in der Folge aufgrund der Rückmeldungen von Benjamin Liebherr (Schulleitung und ICT-Betreuungsperson an der Sekundarschule Vogesen), Fabienne Peter (Lehrperson und ICT-Betreuungsperson an der Sekundarschule Leonhard), Christian Pfeifer (Lehrperson und ICT-Betreuungsperson an der Primarschule Erlenmatt) und Simon Rohner (Lehrperson und ICT-Betreuungsperson an der Sekundarschule St. Alban) die untenstehende Rückmeldung verfasst.

Grundsätzliches

Als Grund für die Neustrukturierung werden vor allem eine Anpassung an die veränderte Praxis seit 2019 sowie ein *«starkes Ungleichgewicht hinsichtlich verfügbarer Ressourcen und Anforderungen zwischen der Primarstufe und der Sekundarstufe I»* genannt (siehe 1., Seite 2).

Mit der neuen Verteilung erhalten sowohl die Primarstufe wie auch die Sekundarstufe I dieselbe Arbeitszeit (Ressourcen) für die Erfüllung des Nebenamtes ICT-Betreuungsperson in Abhängigkeit der Standortgrösse (Anzahl Klassen) zugesprochen. Das heisst: Insgesamt bleiben die zur Verfügung stehenden Ressourcen gleich gross, sie werden aber neu verteilt. Die Entlastung für die Primarstufe wird erhöht (plus 16 Jahreslektionen), diejenige für die Sekundarstufe I reduziert (minus 15.5 Jahreslektionen). Die Entlastung für die SpA-Standorte verändert sich nicht.

Diese Neuverteilung geschieht anhand der Prämisse, dass die Anzahl Klassen entscheidend für den zu bewältigenden Aufwand sei. Dabei wird nicht berücksichtigt, dass der Aufwand für die neu vorgeschlagenen Tätigkeitsbereiche *«Technischer Support (TICTS)»* und *«Anwenderunterstützung für Schülerinnen und Schüler»* vor allem davon abhängig ist, wie viele (persönliche) Geräte in einem Schulhaus vorhanden sind und wie diese in den Unterrichtsalltag eingebunden sind (stufenspezifische Unterschiede). Die vorgeschlagene Umverteilung löst weder die Herausforderungen der Sek I noch der Primarstufe.

Ebenfalls scheint die Volksschulleitung davon auszugehen, dass je stärker digitalisiert wird, desto weniger Aufwand im Support entstünde. Das Gegenteil ist der Fall. Rückmeldungen von Lehrpersonen und ICT-Betreuungspersonen zeigen zudem, dass die benötigten Problemlösestrategien der Schülerinnen und Schüler in der Volksschule bezogen auf den Umgang mit digitalen Geräten nicht in der notwendigen Breite und nicht in ausreichendem Masse vorhanden sind. Der Support der Schülerinnen und Schüler (SuS) bei Problemen nimmt sehr viel Zeit in Anspruch.

Insgesamt erscheint es zudem, dass neue Aufgaben dazukommen (Anwendungsunterstützung SuS, im bisherigen Pflichtenheft nicht erwähnt) und kaum bestehende wegfallen respektive in die Verantwortung von anderen Personen übertragen werden. Vor allem Schulleitungen erhalten einerseits zusätzliche inhaltliche Aufgaben (siehe vor allem 3., S. 4f), für die sie teilweise massiv überqualifiziert sind (z.B. Accountverwaltung, Weiterleiten von Anliegen des Kollegiums betreffend Hard-, Softwareausrüstung und weiterer Anliegen zur Digitalisierung an den Schulen). Andererseits werden den Schulleitungen neue Verantwortungen übertragen, zum Beispiel das Aushandeln, welcher der drei Aufgabenbereiche in welchem Umfang zusätzlich entlastet wird.

Zu den einzelnen Punkten

- 1.2.1 Die Schnittstelle zur Abteilung «Technische Unterrichtsmittel», welche für TUM-Racks und alle damit verbundenen Geräte (Beamer, Boxen, Kabel, etc.) verantwortlich ist, fehlt. Die Fehleranfälligkeit und damit der Aufwand für die Instandhaltung dieser Infrastruktur ist beträchtlich.
Die Angabe von «max. 5min/User» sollte gestrichen werden. Eine solche Vorgabe führt vor allem zu Unmut und falschen Erwartungen. Vorschlag: *Triage am Schulstandort: 1st-Level-Support für Lehr- und Fachpersonen beinhaltet eine kurze Erstunterstützung/-beratung und falls nötig die Weiterverweisung an den externen Support (DIG-IT).*
Die Vielzahl an Gerätetypen (edubs book, ipad, edubs book go) und Modellen macht den Support zusätzlich anspruchsvoll und zeitintensiv. Veralterte, nicht mehr genügend leistungsfähige Geräte führen zudem dazu, dass vermehrt auf andere (private) Geräte ausgewichen wird. Dies sowohl bei Schülerinnen und Schülern wie auch bei Lehrpersonen.
- 1.2.2 Dieser neue Bereich ist notwendig und sinnvoll. Er wird aber zukünftig einen grossen Teil der zur Verfügung stehenden Zeit in Anspruch nehmen (siehe oben), vor allem auch durch das Übernehmen und Abwickeln von Ticketing für Schülerinnen und Schüler. SuS und Lehrpersonen sind im Alltag darauf angewiesen, dass Probleme rasch und niederschwellig gelöst werden können. Das Ausmass des Supports durch die Betreuungsperson vor Ort ist zudem stark abhängig von deren Kompetenzen. DIG-IT muss diese Unterschiede im Support ausgleichen und Anliegen zeitnah bearbeiten können. Rückmeldungen zeigen, dass dies aktuell nicht immer im notwendigen Ausmass gewährleistet werden kann.
Die Formulierung, dass solche Tätigkeiten im Rahmen der Jahresarbeitszeit erledigt werden können, steht im Widerspruch dazu, dass es sich bei der ICT-Betreuung um ein zusätzlich entlastetes Nebenamt handelt. Damit entbindet sich die Volksschulleitung von der Verantwortung einen ausreichenden technischen und pädagogischen Support zu gewährleisten, welchen sie mit dem Ratschlag «Ausbau Digitalisierung der Volksschule und des Zentrums für Brückenangebote» selbst initiiert hat.¹ Die Formulierung ist entsprechend zu streichen (ebenfalls unter 1.1 und 1.2.3).
Redaktionell: Der Begriff «Anwenderunterstützung» ist durch einen geschlechtsneutralen Begriff zu ersetzen.
- 1.2.3 Dieser Bereich ist sinnvoll, aber nicht zwingend notwendig. Vor allem in Bezug auf die ersten beiden Bereiche. Er ist zudem abhängig von der Ausbildung der Betreuungspersonen und kann auch von Externen (PZ.BS, FHNW, etc.) abgedeckt werden. Wenn ein solches Angebot gewünscht ist, braucht es dafür zusätzliche verzweckte Ressourcen.
3. Die Zuständigkeit für die Accountverwaltung und die Verteilung der damit verbundenen Aufgaben sollte den Standorten überlassen werden. Betreuungspersonen sollten weiterhin Zugang zur Accountverwaltung (CTX-Import und Univention) haben und gemeinsam mit der Schulleitung die Verteilung der Aufgaben definieren.
Es ist unklar, was mit «Kauf und Verkauf von Ersatzteilen oder Zubehör» gemeint ist. Die Sekretariate sollen nicht mit zusätzlichen Aufgaben belastet respektive durch zentrale Dienstleister unterstützt werden.
5. Der Zeitplan erscheint ambitioniert. Das vorliegende Papier muss den Schulen in seiner fertigen Form genügend früh vorliegen, damit diese die Planung für dessen Umsetzung im kommenden Jahr in Angriff nehmen können. Dabei geht es auch um die personelle Planung und die Planung bezogen auf die eventuell zusätzlich notwendigen Ressourcen.

¹ <https://grosserrat.bs.ch/dokumente/100390/000000390120.pdf>

Fazit

Das alte Pflichtenheft ist veraltet und musste überarbeitet werden. Die damit angedachte Neustrukturierung überzeugt aber nicht. Die Ressourcen werden nicht erhöht, obschon neue Aufgaben im Pflichtenheft hinzukommen, ohne dass andere in bedeutendem Masse wegfallen. Zudem haben gerade die letzten Jahre gezeigt, dass der Support am Standort deutlich aufwändiger wurde.² Die Kadenz von Updates hat zugenommen und wird nicht weniger werden. Immer wieder funktionieren danach Soft- und Hardware nicht wie gewünscht. Der Support kann den benötigten Bedarf an Unterstützung jedoch nicht mit dem bestehenden Modell und/oder den bestehenden Ressourcen zeitnah gewährleisten. Es ist zu prüfen, ob das aktuelle Modell (zentraler Support) oder die bestehenden Ressourcen überarbeitet werden müssen.³

Mit der Abschaffung eines zentralen pädagogischen Supports und der Einführung eines technischen Dienstleisters (DIG-IT) ist pädagogisches Know-how in Bezug auf Prozesse und technische Lösungen verloren gegangen. Die Schnittstelle Pädagogik-Technik ist seither nicht mehr in ausreichendem Masse vorhanden und führt im Alltag immer wieder zu (unnötigen) Problemen (siehe Fussnote 1).

Die Komplexität des Themas Digitalisierung wird anerkannt. Aber wenn kostengünstige Mittel (Stifte, Hefte, Wandtafel) durch teure und aufwändig zu wartende Geräte (Beamer, Laptops, Software) ersetzt werden, braucht es zusätzliche Mittel. Der geplante Rückbau auf Sek I und fehlende Ausbau insgesamt spiegelt nicht nur eine fehlende Wertschätzung für die Arbeit der jetzigen Betreuungspersonen wider, sondern bildet somit auch die aktuelle und zukünftige Realität nur ungenügend ab. Die Schulen brauchen bei der Digitalisierung genügend, kompetente und zeitnahe Unterstützung. Es ist die Aufgabe der Bildungsverwaltung diese zu gewährleisten. Die zunehmende Digitalisierung an den Volksschulen ist vorgegeben und von der Leitung gewollt. Dieser digitale Ausbau müsste sich auch in wachsenden Ressourcen widerspiegeln.

² . Beispiele wären: Umstellung von Windows 10 auf 11, Wechsel von Teamwork zu Outlook (keine vor-konfigurierten Kontaktgruppen mehr, Probleme mit dem Teilen von Kalendern, Accounts mussten mehrfach zurückgesetzt werden, ehe die Installation funktionierte...) sowie Druckersoftware.

³ Beispielsweise, ob der DIGIT-Support nicht wie bei den Mittelschulen dezentral organisiert werden könnte und jeder Schulstandort Fachpersonen vor Ort hätte. Gerade für die beiden erstgenannten Tätigkeitsfelder sind Lehrpersonen per se nicht ausgebildet und die Qualität des Supports ist abhängig von den Vorkenntnissen und der Erfahrung der ICT-Betreuungsperson. Auch finanziell ist abzuklären, ob es hier nicht andere, bessere Lösungen gäbe.